



Nach Art des Hauses

Canton feiert 50. Geburtstag. Da lässt es sich Firmengründer Günther Seitz nicht nehmen, einen seiner Lieblingslautsprecher einer Frischzellenkur zu unterziehen. Das Resultat ist die elegante Standbox Carat GS Edition.

Michael Lang

Ein halbes Jahrhundert erfolgreich auf dem Markt zu bestehen und dabei den Anspruch, hochwertige Musikwiedergabe für jeden Geldbeutel zu ermöglichen, nie aufzugeben – dieses seltene Kunststück ist Günther Seitz und seinem Team mit Brauvour gelungen. Und die Zukunftsaussichten des Familienunternehmens sind dank hoher Innovationskraft, außergewöhnlicher Fertigungstiefe und dem Gespür für die Wünsche der Kunden und heraufziehende Trends positiver, als man das von manchem Wettbewerber behaupten darf.

Mitten in die Geburtstagsfeierlichkeiten des am 17.10.1972 gegründeten Unternehmens wird nun die äußerlich zum Original aus dem Jahr 1972 fast unveränderte Karat GS Edition vorgestellt. Der auffälligste Unterschied bei unserem Testpaar ist dabei definitiv die Ausführung im – wie sagt man auf Neudeutsch gern? – „stylishen“ „Dusty Green“.

Seitlicher Tieftöner

Die Ur-Karat war damals ein Vorreiter für sehr schlanke Säulenboxen, bei denen der seitlich angebrachte Tieftöner die schmale Silhouette erst ermöglichte und vielen HiFi-Begeisterten vollen Klang bei wenig raumgreifenden Abmessungen bescherte. Auch den strengen Blicken der Damenwelt hielten diese schlanken Boxen stand und konnten so ohne lange Diskussionen Einzug in die heimischen Wohnzimmer feiern. Heute, 20 Jahre später, legt die Karat GS Edition souverän Zeugnis davon ab, dass es

– entgegen der gern von Nostalgikern und gewohnheitsmäßigen Nörglern geäußerten Meinung, technischen Fortschritt bei HiFi-Geräten gäbe es praktisch nicht – bei näherer, insbesondere akustischer und messtechnischer Begutachtung sehr wohl gravierende Fortschritte zu verzeichnen gibt. Der aktuelle Preis liegt dabei mit 3.500 Euro in einem Bereich, den sich viele HiFi-Enthusiasten noch leisten oder ersparen können. Dafür bekommt man nun auch einen Lautsprecher, der unter der klassischen Hülle komplett entkernt und neu aufgebaut wurde.

Und wie es sich für ein echtes Jubiläumsmodell gehört, wird es auch nicht in großen Stückzahlen gebaut, sondern ist auf exakt 1972 Paare limitiert. Was übrigens eine



Jede Box ist gekennzeichnet (Links/Rechts), paarweise selektiert und mit der Jubiläumsplakette verziert.



Der Mitteltöner mit der mehrfach gefalteten Sicke des schwarz eingefärbten Keramikchassis

Größenordnung ist, die die Gesamtjahresproduktion mancher Hersteller locker übertrifft...

Betrachtet man die GS Edition dann etwas genauer, so stellt man fest, dass sich Front- wie Rückseite doch merklich vom Ur-Modell unterscheiden, denn die Chassis wie das WBT-NextGen-Bi-Wiring-Anschlussfeld sind Hightech auf dem letzten Stand der Technik; und auch die an der Rückseite zu findende Bassreflexöffnung ist strömungsoptimiert ausgelegt, damit sie auch bei den Canton-typischen hohen möglichen Pegeln kein akustisches Eigenleben entwickelt.

Der stabile Sockel wird mit Spikes an den Untergrund angekoppelt, um die Energieübertragung kontrolliert und ohne Dröhnneigung sicherzustellen. Bei einem Gesamtgewicht von fast 30 Kilo ist klar, dass auch das Gehäuse zur stabilen und versteiften Sorte zu zählen ist, um die Kraft der Chassis nicht durch Gehäuseresonanzen zu vergeuden, sondern möglichst unverfälscht in Richtung der Zuhörer zu schicken.

Anleihen bei der Reference K

Bei den Chassis hat man nicht nur für die schicke schwarze Einfärbung Sorge getragen, sondern sich in technischer Hinsicht teilweise an der Reference-Serie orientiert. So ist die 25 Millimeter große Hochtonkammer des 3,5-Wege-Bassreflexlautsprechers aus Aluminiumoxidkeramik, einem Materialmix, der resonanzarm, leicht, fest und hochbelastbar zugleich ist, ohne dass sie flüssigkeitsgekühlt werden müsste, gefertigt. Dazu tragen natürlich viele weitere Details

bei, von der Schwingspule bis zum Magnet-system über die computerberechnete Schallführung.

Sehr lohnend ist auch ein Blick auf den doppelt vorhandenen, 154 Millimeter großen Mitteltöner, der nicht nur mit seinem Membranprofil, das die Hessen mit „Triple Curved Cone“ bezeichnet haben, und durch seine schwarze Keramik-Wolfram-Mischung aus der Masse herausragt, sondern auch durch seine spezielle Sicke. Material wie Formgebung sorgen – natürlich wiederum in Verbindung mit einer Menge weiterer, am Rechner erdachten und in umfangreichen Hörtests verifizierten technischen Kniffe – für die von Mastermind Frank Göbl angestrebten Eigenschaften. Dazu gehört selbstredend eine neutrale Wiedergabe von Stimmen und akustischen Instrumenten, weshalb einer der beiden Mitteltöner bereits ab 130 Hertz bis über 3.000 Hertz seinen Aufgaben nachgeht, während sein Zwilling via Frequenzweiche erst ab 500 Hertz seinen Aufgaben übernimmt. Die Mitteltöner rahmen in d’Apollito-Manier den Hochtoner ein. So erreicht Göbl ein hohes Maß an tonaler Geschlossenheit ohne Einbußen bei Ansprechverhalten, Spritzigkeit und Dynamik. Aber auch das gleichmäßige Abstrahlverhalten ist für den gesamten Mittel-/Hochtonbereich optimiert worden.

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

Ella Fitzgerald: Cole Porter Songbook



Bezaubernde Stimme und auch für Nicht-Jazzler betörende Songs.

Art Blakey: Moanin'



Rhythmisch und melodisch packender Jazz. Für die Inself



Hochwertige WBT-Bi-Wiring-Anschluss terminals sind bei der GS Edition serienmäßig.

Um sie ungestört vom Tieftöner ihrer Arbeit nachgehen zu lassen, spendierte man ihnen ein großzügig bemessenes Séparée.

Auch die geteilte Frequenzweiche ist mit erheblichem Aufwand und strenger Selektion sämtlicher Bauteile zu einem nicht ganz unwesentlichen Teil an der gelungenen Performance, die dieser schlanke Lautsprecher selbst im Bassbereich liefert, beteiligt.

Selektion und Materialmix

Mit knapp 26 Zentimetern Durchmesser flößt das Basschassis dabei bereits aufgrund seiner Physis dem Betrachter einen gewissen Respekt ein, zumal die Gehäusebreite gerade mal 18 Zentimeter beträgt, während die Box insgesamt knapp unter der Marke von 1,20 Metern bleibt. Auch im Tieftonbereich besteht die Membran wieder aus einem Gemisch, in diesem Falle aus Cellulose und Graphit zur Versteifung bei geringem Gewicht. Ordentlich Hub macht auch dieses Chassis bei Bedarf, ohne dass Linearität, Verzerrungsarmut und der Tiefgang, von dem die meisten Lautsprecher kaum zu träumen wagen, darunter zu leiden hätten. Das hatten wir von Canton ehrlich gesagt auch exakt so erwartet.

Doch grau ist alle Theorie, und nur vom Betrachten oder dem Lesen der technischen Beschreibung fällt es naturgemäß sehr schwer, sich einen Eindruck vom Klang oder gar den erzeugten Emotionen während des Hörens zu machen. Also packten wir die

paarweise selektierten und mit Links und Rechts gekennzeichneten Boxen in die Hörräume, gönnten ihnen eine freie Aufstellung mit nach innen gerichteten Tieftönern, spendierten ein ordentliches Frontend und nicht zu schwach dimensionierte Verstärker, verkabelten alles sorgfältig und sauber und tauchten in die Musik ein.

Dieses „in die Musik eintauchen“ gelingt naturgemäß nicht mit allen Lautsprechern oder HiFi-Anlagen gleich gut, und auch die Tagesform des Testers ist gewissen Schwankungen unterworfen. Einer der Gründe, weshalb STEREO sich mit Komponenten über Wochen immer wieder auseinandersetzt und auch Kollegen, die mit dem Test selbst nichts zu tun haben, immer wieder mithören.

Im Fall der Canton Karat GS Edition fiel es uns allerdings leicht, in die Musik einzutauchen und viel Zeit in Hörsitzungen zu verbringen, machten die schlanken Schönlinge doch nach kurzer Einspielphase mächtig Eindruck auf uns. Dabei tasteten wir uns diesmal nicht langsam an den Lautsprecher und seine mutmaßlichen Eigenschaften heran, sondern ließen ihn mit Metallicas „Wherever I May Roam“ und „The Unforgiven“ gleich bei erhöhtem Pegel und kräftigem Bassanteil zeigen, ob die mittelmäßig produzierten Songs der Rock-Urgesteine durch Kreischen, Dröhnen und Nervigkeit zur baldigen Reduzierung der Lautstärke zwingen würde. Doch die Karat verstand es gekonnt, die Balance zwischen kraftvoller

Basswiedergabe, durchhörbarem Mittenbereich und noch milder, verzerrungsarmer Hochtonwiedergabe zu halten, ohne die den Songs innewohnende Kraft abzuwürgen. Dann ließen wir es etwas ruhiger und entspannter angehen, der Lautstärkeregler wanderte ein ganzes Stück nach links. Denn die meisten von uns wollen oder müssen ja meist relativ leise hören. Art Blakey, der als Drummer den Rhythmus in den Mittelpunkt seines Schaffens stellte, diente uns mit „Moanin“ als Prüfstein. Schlagzeug, Saxofon, Trompete, Klavier und Kontrabass forderten die Karat tonal, während zugleich exaktes Timing und viel Emotion gefragt waren. Aufgaben, denen sich die Box aus dem Tau-nus ziemlich gelassen stellte und die sie trotz einer Spur zusätzlicher Wärme im Mittel-tonbereich, die wir vermissten, gekonnt erledigte.

Emotion und Präzision

Italien und seine Opern sind immer wieder ein Genuss; und eine schöne Aufnahme über eine gute Anlage kann packen und zu Tränen rühren. „Tosca“ von Puccini mit Leon-tyne Price erfüllt diese Kriterien. Die Karat machte auch in dieser Disziplin mehr richtig, als man es angesichts des Preisschildes erwartet hätte. Chor und Bühne, Solostimmen, Orchester – es gelang den Zuhörern mühelos, abzuschalten und sich gedanklich wegtragen zu lassen in südlich gelegene Gefilde und sich der Leidenschaft dieses musikalischen Highlights hinzugeben.

Big Band, Streicher und eine Stimme – Ella Fitzgerald. Die Canton machte alsbald deutlich, warum die Lady bis zum heutigen Tag eine unübersehbare Gefolgschaft hat. Man kann, hört man sie singen, fast gar nicht anders, als sich wohligh schauernd zu schütteln. Und die Karat ließ trotz des Fehlens der allerletzten Präzision in Bass und Abbildungsschärfe wiederum sehr viel von dem erklingen, was Musikliebhaber in aller Welt an dieser Stimme schätzen. Unange-strengt und selbstverständlich, mit perfektem Timing und Schmelz in der Stimme zeigte sie, dass sie zu Recht als die unange-fochtene „Queen of Jazz“ verehrt wird. Und die Karat erwies ihr äußerst gekonnt die Reverenz. Wir gratulieren Canton zu einer weiteren rundum gelungenen Box zum ext-rem fairen Preis! ■

TEST-GERÄTE

**Streamer/
CD-Spieler:**

Musical Fidelity M3 si;
Bluesound Node

Vollverstärker:

Exposure 3510
Audionet WATT

Lautsprecher:

Gauder Akustik
Arcona 80 MK II SD

Kabel:

Ansuz,
AudioQuest,
HMS

Canton Karat GS Edition

Preis: um 3.500 € (in Mattweiß, Mattschwarz oder Dusty Green erhältlich; limitiert auf 1972 Paar)

Maße: 23 x 105 x 46 cm (BxHxT)

Garantie: 5 Jahre

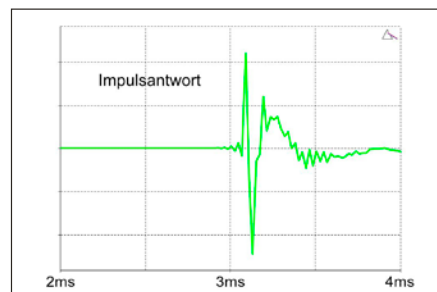
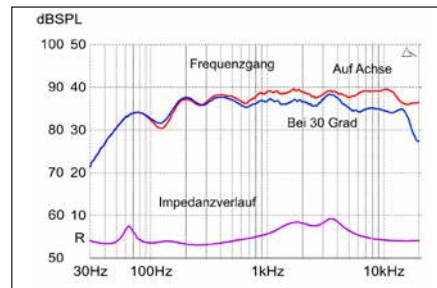
Kontakt: Canton

Tel.: +49 6083 2870

www.canton.de

Das Jubiläumsmodell zum 50. Geburtstag des hessischen Herstellers bleibt der Firmentradition treu: klangneutral, dynamisch, pegelfest.

Messergebnisse



DC-Widerstand	4 Ohm
Minimale Impedanz	3,26 Ohm bei 243 Hz
Maximale Impedanz	9,44 Ohm bei 3363 Hz
Kennschalldruck (2,83 V/m)	89 dB SPL
Leistung für 94 dB SPL	6,5 W
Untere Grenzfrequenz (-3dB SPL)	38 Hz
Klirrfaktor bei 63/3k/10k Hz	0,35/0,08/0,18 %

Labor-Kommentar

Linearer Frequenzgang, gute Impulsantwort, hoher Wirkungsgrad und unkritischer Impedanzverlauf; minimale Verzerrungen

Ausstattung

3,5-Wege-Bassreflexbox in d'Apollito-Anordnung der Mittel-/Hochtoneinheit; streng selektierte Chassis und Weichenbauteile; WBT-Nextgen-Bi-Wiring-Anschlussfeld; Sockel mit Spikes; Abdeckung abnehmbar

STEREO - TEST

KLANG-NIVEAU	79%
PREIS/LEISTUNG	
★ ★ ★ ★ ★	
ÜBERRAGEND	

Die hessischen Schrittmacher



Seit 50 Jahren baut Canton in Weilrod extrem erfolgreich Lautsprecher. Oft waren die Hessen dabei die Ersten, die etwas Neues wagten.

Michael Lang

Weilrod im Taunus – eine ländliche Gegend, von der Spötter behaupten, hier würden sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Und doch ist dies die Keimzelle von einem der erfolgreichsten deutschen HiFi-Unternehmen, dem Lautsprecherhersteller Canton, der in diesen Tagen seinen 50. Geburtstag feiert. Das Familienunternehmen hat an immer noch gleicher Stelle seinen Firmensitz, wo die Erfolgsgeschichte 1972 ihren Anfang nahm.

Von Beginn an war es das Ziel von Günther Seitz und seinen Mitgründern Hubert Milbers, Otfried Sandig und Wolfgang Seikritt, Lautsprecher zu bauen, die es vielen Menschen ermöglichen sollten, die gleiche Leidenschaft für gute Musikwiedergabe zu entwickeln, wie es beim Gründerquartett der Fall war. Und das bedeutete, nicht direkt

nach den Sternen zu greifen und exotische und damit teure Lautsprecher zu bauen, sondern bodenständig zu bleiben und den Ehrgeiz in für viele Musikliebhaber bezahlbare Modelle zu stecken, was sogleich mit dem Erstling, der kompakten Zwei-Wege-Regalbox LE 250 eindrucksvoll unter Beweis gestellt wurde. Ein Anspruch, der den Erfolg der Marke sehr bald beflügelte und der auch heute noch als das Canton-Credo schlechthin gelten darf: Qualität bezahlbar machen.

Sehr bald schon halfen dabei große Stückzahlen und die motivierten Mitarbeiter, die den besonderen Geist in dieser in einem strukturschwachen Gebiet angesiedelten Firma nicht nur spürten, sondern schnell auch selbst atmeten. Denn statt „hoppla, hier komme ich, der Chef“ verstanden es Günther Seitz und seine Mitgründer, durch

»Die Family of Sound« ist hier mehr als Marketing-Sprech

Der Generationswechsel an der Spitze vollzog sich reibungslos



Canton-Mitgründer Günther Seitz (li.) hat 2019 die Unternehmensführung an seinen Schwiegersohn Christoph Kraus übergeben.

Nahbarkeit eine familiäre Atmosphäre im Unternehmen gedeihen zu lassen. In Verbindung mit der gelebten Bodenständigkeit entstand so ein Gemeinschaftssinn in der Belegschaft, die auch durch den weißen „Canton-Bus“ – einen Shuttle-Service für Mitarbeiter vom Wohnort zur Firma und zurück – verstärkt wurde.

Mit dem Erfolg wuchsen auch Ideen heran, wie man noch mehr Menschen für Musik und die Canton-Lautsprecher begeistern könnte. So präsentierten die Hessen

als eine der weltweit ersten Firmen bereits 1979 ein Satelliten/Subwoofer-System – eine Sparte, die heute etabliert und auf dem Markt nicht mehr wegzudenken ist.

Erweiterung 400 km östlich

Doch der Erfolg machte auch deutlich, dass die räumlichen Kapazitäten im Stammgebäude in Weilrod, einer ehemaligen Schule, dauerhaft nicht ausreichen würden, weshalb man sich 2002 entschloss, gut 400 Kilometer weiter östlich ein zweites Werk in Tschechien zu eröffnen, um einerseits dem gewachsenen Kostendruck die Stirn zu bieten, und andererseits nicht auf Schiffsfrachten aus China angewiesen zu sein. Mittlerweile arbeitet rund die Hälfte der insgesamt 150-köpfigen Belegschaft im Werk in Tschechien, wo hauptsächlich Chassis produziert werden, die dann in Weilrod in die Lautsprecher eingebaut werden. Diese Hightech-Chassis sind mit den modernsten Methoden entwickelt und gefertigt, sodass sie eine extrem hohe Fertigungskonstanz bei vertretbaren Produktionskosten aufweisen.

Ein weiterer Geschäftszweig, in dem Canton sich sehr erfolgreich etabliert hat und in dem man seit 2010 eine vertrauensvolle Partnerschaft mit Skoda pflegt, ist Car HiFi – ein Unternehmensteil, den es bei Canton bereits seit 1978 gibt und der seither wächst und gedeiht.

Frühzeitig hat man sich mit der Aktivierung des Boxenprogramms auseinandergesetzt; auch hier war man in Weilrod seiner



Zwei Klassiker aus der Canton-Historie, die zum 50. Geburtstag komplett neu entwickelt wurden: die Ergo (li.) und die Karat.



Zeit ein gutes Stück voraus. Heute beweist man mit der Smart-Serie oder auch der Townus-Modellreihe, dass man den Spagat zwischen der Pflege der klassischen Kundschaft und den Kunden, die eher an modernen drahtlosen Lösungen interessiert sind, ebenfalls erfolgreich beherrscht.

Wurden früher die Canton-Produkte ausschließlich über den stationären Handel vertrieben, so gibt es nun auch einen Online-shop und einige exklusive Online-Produkte. Eine Strategie, die zwar zeitgemäß ist, will man die Online-orientierte Kundschaft nicht links liegen lassen und damit mögliche Umsatzeinbußen in Kauf nehmen, die aber beim klassischen Fachhandel naturgemäß erklärungsbedürftig war. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten scheint aber auch dieser Schritt nun erfolgreich vollzogen zu sein.

Was Entwicklungsleiter Frank Göbl auch in Zukunft die Möglichkeit geben wird, visionäre neue Produkte zu kreieren, mit denen das hessische Familienunternehmen Trends setzen und Kunden, Händler und Presse gleichermaßen beeindrucken kann.

Doch der größte Erfolg für den mittlerweile 80 Jahre alten Seniorchef Günther Seitz ist, für mehrere hundert Menschen ein verlässlicher und guter Arbeitgeber zu sein und den Familiengeist auch in die nächste Generation übertragen zu haben. Denn seit Mitte 2019 führt sein Schwiegersohn Christoph Kraus die Geschäfte in dem Sinne weiter, wie auch Günther Seitz dies über Jahrzehnte pflegte.

STEREO gratuliert herzlich und wünscht Canton alles Gute für die nächsten 50 Jahre! ■

KLINGEND

Eine Auswahl der in den Jahrzehnten entstandenen Canton-Lautsprecher